

UDO REITER

Gestatten, dass ich sitzen bleibe

UDO REITER

Gestatten, dass ich
sitzen bleibe

MEIN LEBEN

 aufbau

Mit 26 Fotos



ISBN 978-3-351-02762-9

Aufbau ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2013

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013

Einbandgestaltung hißmann, heilmann, Hamburg

Satz und Reproduktion LVD GmbH, Berlin

Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Während der Promotionsmonate habe ich versucht, mich mit meiner Rollstuhlexistenz einigermaßen anzufreunden. Ohne großen Erfolg. In meinem Studentenheim lebten etwa dreihundert Studenten, junge Leute, alle zu Fuß. Sie gingen tanzen, Ski fahren, auf Faschingsbälle und hatten Freundinnen. Letzteres war nachts durch die dünnen Zimmerwände oft unüberhörbar. Man war nett zu mir, aber immer war ich der Außenseiter, immer der, der nicht richtig mitmachen konnte, auf den man Rücksicht nehmen, den man schieben musste. Ich fühlte mich zunehmend elend. Dieses reduzierte Leben passte nicht zu mir. Dazu kamen Pannen. Einmal kam ich spät abends mit dem Auto allein von Lindau zurück. Es regnete wie aus Kübeln. Ich fand eine Parklücke, schob den Rollstuhl aus dem Auto, setzte über und versuchte, zwischen den parkenden Autos auf die Straße zu kommen. Es ging schief. Ich fiel im strömenden Regen aus dem Stuhl in den Rinnstein. Das Wasser lief an mir vorbei und über mich hinweg. Mir fiel ein, dass mein Vater einmal gesagt hatte: »Wenn du so weitermachst, wirst du in der Gosse enden.« Jetzt ist es so weit, dachte ich.

Nach außen ließ ich mir nichts anmerken, aber ich mochte nicht mehr. Das war kein Leben. Ich dachte nach. Valium ging offenbar nicht. Aus dem Fenster stürzen kam nicht in Frage, ich kam ja nicht einmal aufs Fensterbrett.

Autoabgase? Wie denn, ohne Garage. Ich wandte mich also ans Amt für öffentliche Ordnung in Lindau und beantragte einen Waffenschein. Meine Begründung: Ich würde des Öfteren allein und bei Dunkelheit von Lindau nach München fahren und könnte mich wegen meiner Behinderung im Falle eines Falles nicht gegen irgendwelche Übergriffe verteidigen. Man war damals noch großzügiger im Ausstellen von Waffenscheinen, aber dieser Fall kam dem Ordnungsamt doch nicht ganz geheuer vor. Man schickte einen Polizeibeamten zu meiner Mutter und ließ nachfragen, ob man mir wirklich eine scharfe Waffe genehmigen sollte. Meine Mutter war harmlos genug, darin kein Problem zu sehen, und so kam ich, ganz legal, erst zu einem Waffenschein und wenig später zu einem Revolver Marke Smith & Wesson, 38-er spezial.

Die Doktorarbeit hatte ich noch fertigstellen wollen, damit wenigstens Dr. Udo Reiter auf dem Grabstein stehen würde. Aber das war nun ja geschehen. Es war so weit. Ich erinnere mich noch gut an den Abend, an dem ich mich umbringen wollte. Ich saß in meiner Studentenbude am Schreibtisch, hatte mir ein letztes Bier eingeschenkt und alles zurechtgelegt. Der Brief an die Eltern war auch fertig. Ich dankte ihnen darin für alles, was sie mir im Leben Gutes getan hatten, und bat sie um Verständnis, dass ich so nicht weitermachen wollte. Jetzt nahm ich den Revolver in die Hand – und merkte plötzlich, dass ich gar nicht tot sein wollte. Das ist schwer zu beschreiben. Ich hatte nicht etwa nur mit dem Umbringen kokettiert. Es war mir ernst, und ich hatte fest an meinen Todeswillen geglaubt. Aber in diesem Moment fiel es mir wie Schuppen von den Augen, dass ich mir etwas vorgemacht hatte. Ich war viel zu vital, um freiwillig auf das Leben zu verzichten, und sei es dreimal im Rollstuhl und noch so beschissen.

Aber was denn nun? Ich dachte an diesem Abend noch

lange nach. Wenn ich, was offensichtlich war, nicht imstande war, die Sache zu beenden, dann blieb ja nur die Möglichkeit, das Beste daraus zu machen. Und das konnte doch nur heißen, alles, was nicht mehr ging oder wo ich nicht konkurrenzfähig war, auszublenden und auf das Übriggebliebene zu setzen. Also kein Tanzen und kein Skifahren, nichts Sportliches, vermutlich auch nichts Weibliches mehr. Stattdessen Kultur, Arbeit, Lesen und so. Das legte ich mir an diesem Abend zurecht. Später habe ich die Liste nach ein paar einschlägigen Erfahrungen zumindest in einem Punkt korrigiert.